

Der Flugmeldedienst

Die Aufgabe des Flugmeldedienstes besteht darin, frühzeitig den Anflug und die Flugrichtung feindlicher Flugzeuge zu erkennen. Schnellstes Weitermelden der Beobachtungen nimmt der feindlichen Luftwaffe den Vorteil der Überraschung und läßt sie eine vorbereitete Abwehr vorfinden. Der Flugmeldedienst ermöglicht weiter die rechtzeitige Durchführung der passiven Luftschutzmaßnahmen (Warnung der Bevölkerung, Ablenden usw.).

Von dem Augenblick des Erkennens der Flugzeuge an setzt ein Wettrennen zwischen den Flugzeugen und den Meldungen, die von ihrem Erscheinen berichten, ein; je größer der Zeitvorsprung ist, mit dem die Meldung vor den Angreifern eintrifft, desto besser und zweckmäßiger hat der Flugmeldedienst gearbeitet.

Diese Forderung zwingt den Flugmeldedienst zu weitgehendstem Gebrauch des Fernsprech- und Funkgeräts. Die Einfachheit der Bedienung und die geringe Abhör- und Störmöglichkeit geben dem Fernsprecher den Vorzug; der Einsatz ist allerdings von dem Vorhandensein und einwandfreien Betrieb eines weit ausgedehnten Leitungsnetzes abhängig. Der Flugmeldedienst im großen ist deshalb eine der zahlreichen Aufgaben der *Luftnachrichtentruppe*.

Ganz besonders wichtig ist die Ausbildung und Schulung des *Truppenflugmeldedienstes innerhalb der Flakartillerie*.

Taktisch stellt die Abteilung innerhalb des Flugmeldedienstes ein Flugwachkommando und die Flakbatterie eine Flugwache dar.

Die Flugmeldeposten innerhalb der Batterie gehören zu den wichtigsten Organen der Batterie. Nur dann, wenn von ihnen das feindliche Flugziel so zeitig erkannt und aufgefaßt wird, daß bei seinem Eintritt in den Wirkungsbereich die Batterie feuerbereit ist, kann eine wirkungsvolle Bekämpfung stattfinden.

In der Regel werden die Flugmeldeposten so nahe an den Befehlsstellen aufgestellt, daß sie nötigenfalls selbst die Meßgeräte schnellstens auf das erkannte Ziel richten können. Es muß von ihnen größte Sicherheit darin verlangt werden, mit dem Ohr gehörte Ziele schnell mit dem Auge zu erkennen. Die Tätigkeit des Flugmeldepostens ist vor allem bei klarem Wetter eine sehr anstrengende Augenarbeit; ihre Ablösung muß deshalb oft, unter ungünstigen Beobachtungsverhältnissen halbstündlich erfolgen. Die Bedienungen der 2 cm - Flak stellen gleichfalls – sich untereinander ablösend – Flugmeldeposten dar.

Die Flugmeldeposten sind mit Flugmelderosen ausgerüstet, deren Handhabung bereits eingehend beschrieben worden ist.

Der Nachrichtendienst

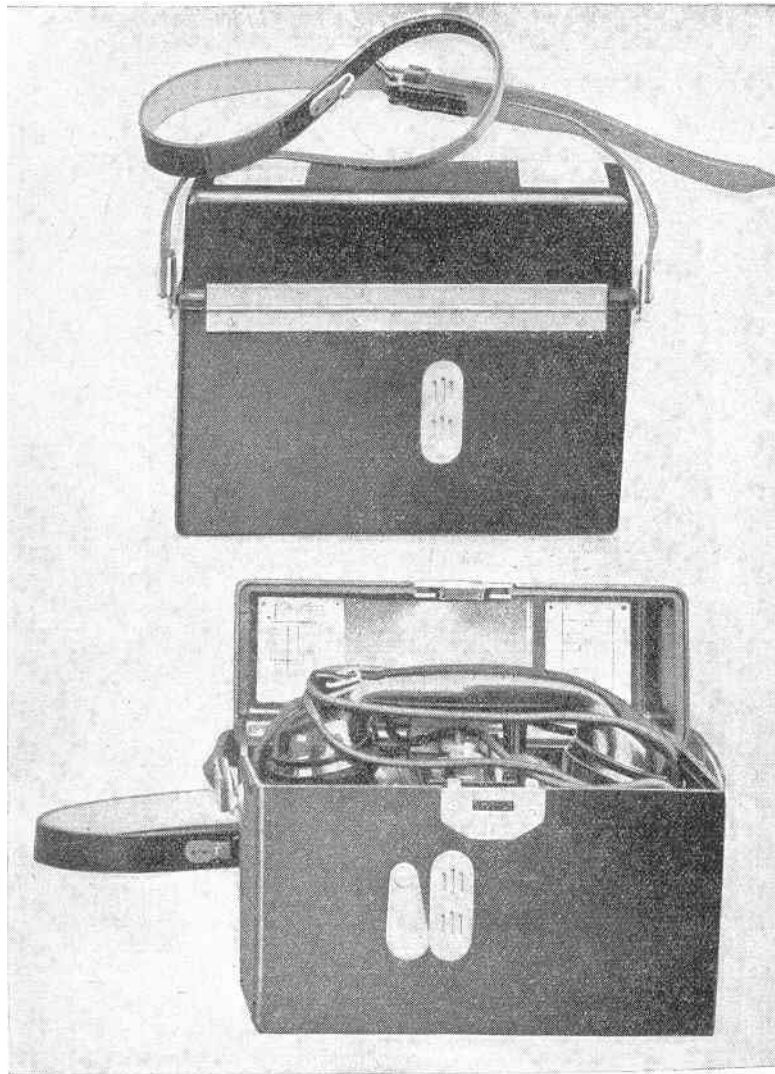
Zur Führung der Batterie, zur Befehlsübermittlung, zur Feuerleitung und zur Verbindung mit vorgesetzten oder benachbarten Dienststellen braucht die Batterie Nachrichtenmittel und Nachrichtenpersonal, dessen Ausbildung Aufgabe einer Sonderausbildung im Rahmen der Batterie darstellt. Im Folgenden wird deshalb nur gebracht, was jeder Kanonier zum Verständnis der Zusammenarbeit seiner Waffen vom Nachrichtendienst wissen muß.

Zur Übermittlung von Befehlen, Meldungen und Nachrichten bedient sich die *nicht in Feuerstellung eingesetzte Batterie in erster Linie der Krafradmelfahrer*.

Bei jeder Staffel befinden sich ein, beim Batterie-Führer zwei Krafradmelfahrer, die zur Verbindung innerhalb der Batterie und zu vorgesetzten Dienststellen dienen. Die Aufgaben des Krafradmelfahrers verlangen von ihm neben der kraftfahrtechnischen Beherrschung und sicheren Führung seines Krafrades gute Kartenkenntnisse und die Fähigkeit, sich in fremdem Gelände schnell zurechtzufinden. In den meisten Fällen bekommt der Melfahrer die zu überbringende Meldung schriftlich; kurze Befehle werden ihm aber auch mündlich zur Übermittlung gegeben. Es ist Pflicht jedes Melders, den Auftrag unaufgefordert zu wiederholen und etwaige Zweifel sofort zur Sprache zu bringen. Ein Soldat, der die ihm aufgetragene Meldung vergißt oder ihren Inhalt falsch wiedergibt, handelt im höchsten Maße fahrlässig und unverantwortlich. Ist ihm der Inhalt oder der Auftrag unklar, so muß er den auftraggebenden Vorgesetzten nochmals fragen.

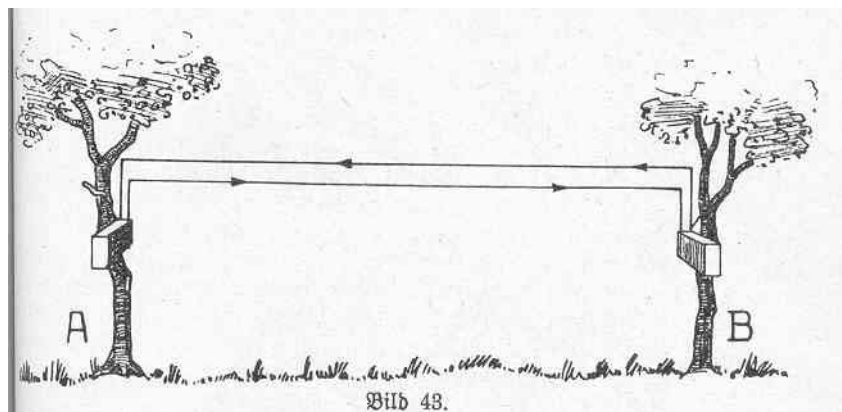
Die wichtigsten und am meisten benutzten Nachrichtenverbindungen innerhalb *der Batterie in Feuerstellung* sind die *Fernsprechverbindungen*, die von dem leichten Fernsprechtrupp zwischen Befehlsstelle I – Befehlsstelle II und Befehlsstelle I – Funkstelle hergestellt werden. Der Trupp ist mit dem dafür nötigen Gerät (Feldfernsprecher 33, Kabel, Gerät zum Auslegen, Verlegen und Wiederaufnehmen des Kabels) ausgerüstet.

Das Gehäuse des *Feldfernsprechers 33* (Bild 42) ist aus Preßstoff hergestellt, so daß der ganze Apparat nur $5 \frac{3}{4}$ kg wiegt. Seine Hauptteile sind: Gehäuse mit abnehmbarem Trageriemen, Apparateinsatz, 1 Feldelement als Batterie, Feldhandapparat und Vermittlungsschnur.

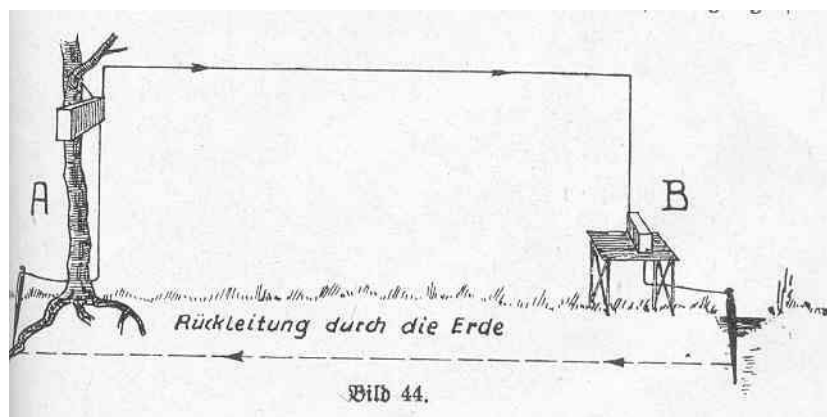


Man unterscheidet:

Die Doppelleitung (Bild 43.), die aus zwei Feldkabelleitungen besteht, die an den Klemmen Lb/E und La der Feldfernsprecher angeschlossen werden; die beiden Kabel müssen möglichst weit voneinander



im Hoch- oder Tiefbau verlegt sein, damit sie nicht *beide* durch *einen* Einfluß unterbrochen werden können. Da die Doppelleitungen nur mit modernen Lauschgeräten abgehört werden können, bieten sie einen größeren Grad der Sicherheit; die Güte der Verständigung ist



wesentlich besser; dadurch sind sie zum Überbrücken größerer Entfernungen geeigneter als Einfachleitungen.

Die Einfachleitung (Bild 44.), die aus einer Feldkabelleitung hergestellt wird, die an die Klemme La des Feldfernsprechers angeschlossen wird. Die Rückleitung des Stromes erfolgt durch die Erde; die Klemmen Lb/E der beiden Feldfernsprecher werden dazu mit Hilfe der Erdstecker in guten Kontakt mit möglichst feuchter Erde gebracht. Einfachleitungen können ohne Schwierigkeit vom Feinde abgehört werden.

Die Abhörbarkeit der Fernsprechleitungen durch den Feind verlangt größte Vorsicht bei der Führung von Gesprächen. Gespräche, aus denen der Feind irgendwelche Schlüsse über taktische Absichten ziehen kann, müssen durch den Gebrauch von *Decknamen* so getarnt werden, daß sie dem Uneingeweihten unverständlich bleiben. Die Ausgabe von Decknamen erfolgt vor der Aufnahme des Fernsprechbetriebes.

Mit dem *Kleinfunktrupp B* steht die Batterie in drahtloser Verbindung mit der Abteilung. Der Einsatz des Kleinfunkgerätes wird auch auf Marschrasten oft befohlen. Die Funkstellen dienen in erster Linie dem Flugmeldedienst. Taktische Befehle müssen zur drahtlosen Übermittlung wegen der großen Abhörgefahr stets verschlüsselt werden. Die für den Funkdienst geltenden Vorschriften müssen aufs peinlichste beachtet werden. Das Verschlüsseln und der Gebrauch von Decknamen bringen zwar Verzögerungen mit sich; diese müssen in Kauf genommen werden. Eine mit offenen Bezeichnungen leichtsinnig umgehende Funkstelle ist einem Verräter gleichzustellen, der dem Feinde wichtige Nachrichten zuspielt! (So leisteten in der Schlacht bei Tannenberg von den Russen leichtfertig abgegebene Funksprüche unserer Führung wertvolle Hilfen.)

Da die Funkstelle immer von der Batteriestellung abgesetzt wird, muß sie durch eine Fernsprechverbindung mit der Befehlsstelle verbunden werden.

Gaskampf und Gasschutz

Mit der Reiz- und Gaswirkung von Gaskampfstoffen auf den menschlichen Körper versucht der Feind, seinen Gegner in der Führung seiner Waffen zu behindern oder ihn sogar kampfunfähig zu machen.

Man unterscheidet folgende Kampfstoffe:

Kampfstoff	Bemerkbar durch	Wirkung
<i>A. Reizstoffe:</i> Bromazeton	Tränen-, Nasen- und Hustenreiz.	Solange der Stoff auf den Menschen einwirkt, macht er ihn durch kräftigen Tränen-, Nasen- und Hustenreiz kampfunfähig. – Adamsit wirkt etwa ½ Stunde nach.
Adamsit	Zunächst schwacher, binnen kurzer Zeit unerträglich werdender Reiz auf Augen und Atemorgane	
<i>B. Erstickende Kampfstoffe:</i> Chlor	Stechender Geruch, ähnlich wie Chlorkalk; Husten- und Augenreiz; bei großer Dichte Erstickungsgefühl.	Sie reizen schon in geringen Mengen Augen und Atemorgane bis zur Unerträglichkeit; in größeren Mengen führen sie den Tod durch Erstickten herbei
Phosgen Perstoff	Geruch nach faulem Obst oder moderndem Laub.	
<i>C. Ätzende Kampfstoffe:</i> Lost (Senfgas, Yperit)	Schwacher Geruch nach Senf, Knoblauch oder Zwiebeln; Schwaden schwach sichtbar.	Dämpfe wie Tröpfchen (Spritzer) ohne warnende Reizwirkung. Erkrankungen erst nach Stunden. Durch Dämpfe Entzündungen der Atemorgane, außerdem Reizung empfindlicher Hautstellen. Bei schwerer Lungenschädigung Todesfälle möglich. Durch Tröpfchen (Spritzer) Hautschädigungen verschiedener Stärke (ähnlich wie Verbrennungen). Bei starker Vergiftung: Blasenbildung. Kleidung und Stiefel gewähren keinen Schutz.
Lewisit	Stechender Geruch nach Geranium; Reizwirkung auf Augen und Atmungswege; bei Spritzern sofortiger Juckreiz.	